



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

427 (15.9.1924) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217473)

Die Sozialdemokraten sehen inzwischen alle Hebel in Bewegung, um die Deutsche Volkspartei aus der Regierung herauszubugieren. Das Ziel der Sozialdemokratie ist, über ein Kumpfkabinett, das nicht zu regieren fähig wäre, zur Reichsstaatsauflösung und zu Neuwahlen zu gelangen. Sie rechnen mit einem erheblichen Mandatsergebnis auf Kosten der Kommunisten namentlich aus Rheinland und Westfalen und einer Verstärkung der bürgerlichen Linken, so daß sich die Möglichkeit ergeben würde, ein Kabinett Wirth-Preußner zu bilden. Das zu verhindern wird die oberste Aufgabe aller dieser sein, die nicht ein oberirdisches Abstreifen nach links wünschen.

Drei wichtige Thesen

Prof. Hans Delbrück, Graf Max Montgelas und Dr. Paul Rohrbach veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung zur Kriegsschuldfrage, die außerordentlich bemerkenswert ist, weil sie sich mit der Haltung der Regierung in dieser Frage vollkommen deckt. Die drei betonen nämlich nach links orientierten Politiker erklären es als selbstverständlich, daß, wenn die Frage des Eintritts Deutschlands in den Weltkrieg zur Entscheidung kommt, Deutschland den Antrag nicht stellen kann, ohne seine Auffassung in der Kriegsschuldfrage den Mächten amtlich zur Kenntnis zu bringen. Die Unterzeichner der Erklärung sind bereit, folgende Sätze unter Beweis zu stellen:

1. Das Deutsche Reich war 1914 nicht entfernt in dem Maße gerüstet, wie es seine Volks- und Wirtschaftskraft erlaubt hätte;
2. Die russische und die französische Regierung waren zum Kriege entschlossen, ehe Deutschland den Krieg erklärte oder auch nur mobilisiert hatte;
3. Die angebliche Zurückziehung der französischen Truppen 10 Kilometer von der Grenze hatte nicht den Zweck, den Krieg noch zu verhindern, sondern um die Welt in den Täuben zu versetzen, daß Deutschland der Angreifer sei.

[Berlin, 14. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett wird sich am Montag in einer Sitzung mit der Ernennung der Verwaltungsräte für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und den damit zusammenhängenden Fragen beschäftigen.

Um die Freigabe der Regiewälder

Die Verhandlungen, die in Koblenz zwischen der deutschen Delegation und der Rheinlandkommission über die so genannte Frage, d. h. die Rückgabe der als Pfänder beschlagnahmten Staatsforsten im besetzten Gebiet geführt werden, sind technischer Natur, da die grundlegenden Abmachungen über die Rückgabe der Wälder bereits in London getroffen wurden. Dort wurde unabweisbar festgesetzt, daß die Rückgabe der Wälder mit Ablauf der wirtschaftlichen Räumung bis spätestens 20. Oktober erfolgt sein muß.

Bekanntlich ist die Ausbeutung der Staatswaldungen im besetzten Gebiet durch die französische und belgische Fortsetzungen der Weile erfolgt, das Holz auf dem Stamm an Unternehmer im Elsass und im besetzten Gebiet, darunter an fünf belgische, verkauft wurde. Mit diesen Unternehmern hat die französisch-belgische Fortsetzung mehr oder minder langfristige Verträge abgeschlossen. Es bestand jedoch bei der Londoner Verhandlung Übereinstimmung darüber, daß diese Verträge spätestens bis zum Ablauf der wirtschaftlichen Räumung, also bis zum 20. Oktober, rechtsunfähig werden, d. h. daß sie mit oder ohne Rückkaufsklausel abzuschließen sind. Sowohl die französische als auch die belgische Delegation haben überdies erklärt, daß sämtliche von der französisch-belgischen Fortsetzung mit den Holzfirmen abgeschlossenen Verträge diese Rückkaufsklausel enthalten und rückgängig werden. Da ferner bei der Londoner Verhandlung Übereinstimmung darüber erzielt wurde, daß die Besitzer der Staatswaldungen, also Bayern, Hessen und Preußen, bezüglich der von der französisch-belgischen Fortsetzung abgeschlossenen Verträge nicht als Rechtsnachfolger der Belagerten zu betrachten sind, in deren Kultur die Verträge abgeschlossen wurden, anzuwenden sind, sind die Verträge für die Eigentümer der Staatswaldungen nicht bindend und die betreffenden Unternehmer können daher aus den Verträgen nach dem 20. Oktober keinerlei Rechte gegen die Eigentümer herleiten. Nach der rechtlichen Seite besteht demnach bei der Rückgabe der beschlagnahmten Staatsforsten völlige Klarheit zwischen der deutschen Delegation und der Rheinlandkommission als der Repräsentanten der Belagerten.

Die Verhandlungen beschäftigen sich daher mit der Regelung der Ausbeutung während der Uebergangszeit. Die Regelung muß in noch vor der Herbstferien und von Fall zu Fall erfolgen. Die durch die Ausbeutung während der Uebergangszeit erzielten Erträge gehen an den Generalvollstreckungsstellen für Reparationsleistungen. Um eine solche Rückzahlung in den Staatswaldungen zu verhindern, ist das Verbleiben der deutschen Delegation eine moralische Ueberzeugung der Fortsetzungen an die deutschen Fortsetzungen zu erreichen und die Ueberzeugung mit ihren vielen Schwierigkeiten möglichst rasch zu beseitigen, weil der 20. Oktober kein fester Termin, sondern ein Endtermin ist und deshalb nichts in Bezug steht, die wirtschaftliche Räumung rascher durchzuführen und die Ausbeutung der Wälder früher einzustellen. Da ist die deutschen Fortsetzungen und den Holzunternehmern abgeschlossenen Verträge bekannt haben, ist ihnen über die Möglichkeit gegeben, den Umfang der Ausbeutung festzusetzen und die von der französisch-belgischen Fortsetzung erzielten Erträge nachzuweisen.

Die Neugestaltung des Ruhrkohlen-Syndikats

Die Ruhrkohlen-Syndikatsverträge sind insgesamt sieben mit rund 90 Prozent Beteiligung abgeschlossen. Die Vertragschließenden haben zur Bedingung gemacht, daß die Verträge der noch nicht beteiligten Sechsen bis zum Abend des 16. September entziffert werden. Die neue Sechsenversammlung findet am 16. September statt.

Am Laufe des Sonntag sind dem Syndikatsvertrag noch eine größere Anzahl der Hoher widerstrebenden Sechsen beigetreten. (Krupp, Thyssen, Stumm, Mont Cenis, Herrmann, Altr Hofe, Rheinisch und Augustus Viktorie). Nicht unterzeichnet haben bisher Ennich, Romberg, Bismarck, Westfalen, Dahlbusch, Friedrich der Große, de Winder, Beder, Herbede, Friedrich Heinrich, Müller und Heintze. Insgesamt sind Sechsen mit rund 90 Prozent Beteiligung beigetreten. Die Vertragschließenden haben zur Bedingung gemacht, daß die oben bezeichneten Sechsen bis zum 16. September beigetreten sind.

Die hauptsächlichsten Forderungen an Verträge sind die folgenden: In Holland und dem besetzten Gebiet von Deutschland, d. h. in den Bezirken Bremen, Hamburg und Berlin, wird dem Sechsenrat neben dem Syndikatsvertragsverhältnissen gleichberechtigte Beteiligung zugestanden im prozentualen Verhältnis der Beteiligung im Syndikat. Die Sechsen müssen mitteilen, ob sie einen eigenen Sechsenrat wollen oder sich dem Syndikatsvertragsverhältnissen anschließen wollen. Den Sechsenbesitzern mit eigener Aktienkapital soll eine gewisse Benennung der Beteiligung und Entlohnung ihrer Aktien zugebilligt werden. Die Reparationsleistungen sollen keine Sonderstellung mehr einnehmen.

Man hat es alles in allem mit einem Kompromiß zu tun, das selbstverständlich keine einzige Gruppe befriedigt und das nur dadurch zustande kommen konnte, daß in allen Fragen, besonders in der Handelsfrage, beide Parteien sich auf einer mittleren Linie zusammengefunden haben, um den syndikatslosen Zustand, den Ruhrbergbau und die deutsche Kohlenwirtschaft nicht ertragen können, zu beenden.

* Der belgische Botschafter in Berlin, Die türkische Regierung hat Remo-Ci-Dino Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt.

* Aufhebung der französischen Strafkolonien. Der Petit Parisien berichtet, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Strafkolonien in den französischen überseeischen Besitzungen aufzugeben.

Die Rückkehr der ausgewiesenen Beamten genehmigt

Die deutsche Abordnung für die Durchführung der Londoner Abmachungen im besetzten Gebiet arbeitet unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Herion in zwei Abteilungen, und zwar in Koblenz und in Düsseldorf. Die Koblenzer Abteilung leitet Ministerialdirektor Dr. Dittberg, die Düsseldorfer Abteilung Geheimrat Dr. Clauen.

In Düsseldorf haben nunmehr auch die Verhandlungen begonnen, und zwar haben am Freitag zunächst die Vertreter der preußischen Regierung mit dem Vertreter des Generals Degoutie über die Rückführung der aus dem französischen Sanktions- und Einbruchgebiet ausgewiesenen Beamten in ihre Heimat verhandelt. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen können, abgesehen von 6 bereits durch die Franzosen bekannt gegebenen Beamten, deren Ausweisung vorläufig noch nicht wieder aufgehoben worden ist, alle aus dem französischen besetzten Gebiet ausgewiesenen Beamten ihr Amt sofort wieder aufnehmen mit Ausnahme des Bürgermeisters Schmidt-Düsseldorf, des Oberregierungsrats Degle-Düsseldorf, des Polizeipräsidenten Reicher-Offen, des Stadtbaurats Dießendach-Bochum, des Kriminalkommissars Ware-Serne, des Kriminalwachmeisters Senenik und den uniformierten Beamten der staatlichen Schutzpolizei. Dabei ist vorläufig für die Leiter der städtischen Polizeiverwaltungen die Einschränkung gemacht worden, daß sie bis zur Entscheidung über die Organisation der staatlichen Schutzpolizei im besetzten Gebiet, über die weitere Verhandlungen vorbereitet sind, ihren Dienst nur aufnehmen dürfen, wenn der Besatzungsbehörde gegenüber die Oberbürgermeister allein verantwortlich bleiben. Bezüglich der darnach verbleibenden Beschränkungen der Rückkehr in die Heimat und in das Amt wurde von dem Vertreter des Generals Degoutie in Aussicht gestellt, daß die von den preußischen Vertretern geäußerten Wünsche auf ihre Beseitigung in naher Zukunft erneut geprüft würden.

Ueber die Rückführung der aus der belgischen Zone des Sanktions- und Einbruchgebietes ausgewiesenen Beamten in ihre Heimat ist eine entsprechende Regelung in den allerersten Tagen zu erwarten.

Bemerkenswert sei noch zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß die Erlaubnis zur Rückkehr in das französisch-belgische Sanktions- und Einbruchgebiet sich auf alle Zivilpersonen und Beamten, einschließlich der Angehörigen der Schutzpolizei mit alleiniger Ausnahme der bereits früher veröffentlichten 6 Personen erstreckt.

Weitere 1200 Beamte amnestiert

Eine neue Liste, die die Namen von 1200 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen enthält, deren Amnestierung nunmehr durch die Internationalisierte Rheinlandkommission aufgehoben wurde, ist am Samstag bei der pfälzischen Kreisregierung eingetroffen. Wie groß die Zahl der in der Liste enthaltenen ausgewiesenen Pfälzer ist, konnte bei dem großen Umfang der Liste bis zur Stunde noch nicht genau festgestellt werden, zumal die Namen der Pfälzer nicht getrennt aufgeführt sind. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, dürften in der Hauptsache Beamte in Betracht kommen; unter ihnen befinden sich der frühere Regierungspräsident der Pfalz v. Schillingenberg, der Kommandant der pfälzischen Gendarmerie Oberstleutnant von Braun sowie der Regierungsdirektor der pfälzischen Forstkammer Dr. Rünzle.

Luther über Preisabbaufragen

Die Berliner Wälder veröffentlichen ein Interim des Reichsfinanzministers Dr. Luther über die Preisabbaufragen. Der Minister wendet sich zunächst gegen die Ansicht der Leute, die zu meinen meinen, nach Annahme der Gesetze über das Londoner Abkommen werde bei uns sofort ein Preisrückgang eintritt. Diese Leute seien große Illusionisten. Inzwischen wird Deutschland, so fürchte der Minister weiter aus, nach dem Londoner Abkommen noch und noch wieder in den Besitz seiner eigenen Wirtschaftskraft kommen, soweit diese durch den Vertrag von Versailles ihm bleiben ist.

Von besonderer Wichtigkeit wird die Wiederherstellung der vertriebenen Beamten und damit die Wiederherstellung einer unabhängigen deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet sein. Wärdem aber wird Deutschland jetzt wieder eine Währung erhalten, die der internationalen Lage entspricht. Die Rentenmarkt war für die Zwischenzeit die denkbar beste Währung und wird vor jedem objektiven geschäftlichen Urteil bestehen. Für den eigentlichen Wiederaufbau aber brauchen wir die Goldgrundlage.

Der Minister weist weiter darauf hin, wie viel davon abhängt, daß der Geist in dem die letzten Preisabbauschritte der Regierung gehen sind, nun recht schnell allgemeingültig das deutsche Volk werde. Die ganze Wirtschaft müsse in gleichem Sinne handeln. Im ganzen öffentlichen Leben müsse der Gedanke der Sparlichkeit gelten. Der Jahreshaushalt der Nation müsse endlich verkleinert werden. Es müsse in der ganzen Wirtschaft wieder heißen: Großer Unsch, kleiner Nutzen.

Schließlich kündigte der Minister noch im Steuerwesen Gesetze an, die eine Neubildung der Steuererhebung in Reich, Ländern und Gemeinden bezwecken, und verfahren sollen, die höhere Steuerbelastung, die unser Volk tragen muß, so gerecht und so wenig wirtschaftschädlich wie möglich zu machen.

Zur Neugestaltung der Reichsbahn

Nachdem nunmehr die ausländischen Vertreter für den zukünftigen Generalrat der deutschen Reichsbahngesellschaft ernannt sind, wird in der allerersten Sitzung die Erneuerung der deutschen Mitglieder des Eisenbahngeneralrates durch das Reichskabinett erfolgen müssen, da die erste Sitzung schon für den 25. September vorgesehen ist.

In der Sitzung wird nach Konstituierung des Generalrates die Wahl des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft sowie die Bildung der notwendigen Ausschüsse erfolgen. Es ist damit zu rechnen, daß zum Generaldirektor der bisherige Reichsbahndirektor Oeser gewählt werden wird, der dann aus dem Reichskabinett ausscheiden würde. Ueber die Namen der neun deutschen Vertreter verläuft noch nichts Bestimmtes; wahrscheinlich wird die Ernennung nach den Gesichtspunkten erfolgen, daß in dem Generalrat von deutscher Seite nach Möglichkeit die Länder, Industrie, Handel, Banken, Landwirtschaft, eventuell des Reichsfinanzministeriums und möglicherweise auch des Personal der Eisenbahn vertreten sein werden.

Nach der für Anfang Oktober vorgesehenen Ueberleitung der deutschen Reichsbahn in die Hände der neuen Gesellschaft würde die Frage akut, was denn aus dem Reichsbahnerbevermögen werden sollte. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht bekannt geworden.

Die Reichsbahnverwaltung trifft Vorbereitungen für die Uebernahme der Regiewälder

und Strecken. Die beurlaubten Eisenbahnbeamten des besetzten Gebietes sind bereits zurückberufen worden. Neue Verurlaubungen werden nicht erteilt. Die zur Verfassung sührender Arbeiterleistungen erforderlichen Beiträge sind von der Reichsbahn zur Verfügung gestellt worden. Von der Regie ist die Räumung von dem Reichspersonal und dessen Familien benutzten Wohnungen angeordnet worden.

33. Deutscher Juristentag

Ausflug

(Eigener Bericht)

sch. Heidelberg, 15. Sept.

Die letzte Vollversammlung am Sonntag vormittag im Saal des Neuen Kollegienhauses brachte den offiziellen Schluß des 33. Deutschen Juristentages. Ihren inoffiziellen, aber ungemein fröhlichen und geselligem anziehenden Abschluß fand die Tagung durch das Festessen, das am Nachmittag 3 Uhr im großen Saal der Stadthalle begann. Eine überaus feierliche Dekoration von großen Blumengebüschen und Girlanden gab dem Saal ein buntes und festliches Aussehen. Wärdem auch keine Bekleidungsregeln schmähten die vielen Tafeln, an denen die Teilnehmer mit ihren Damen und Angehörigen Platz nahmen.

Als erster sprach der Präsident Geheimrat Kahl auf Batsland und Reich. Für jeden guten Deutschen, mag er zu der Reichsform stehen wie er will, muß die Einheit des Reiches und ihre Erhaltung das oberste Ziel und Gesetz sein. Die Worte des Deutschnationalen von Einigkeit, Recht und Freiheit dürfen nicht nur aufzungen, sie müssen auch empfunden und gelebt werden. Seine von tiefem Ernst und hoher Begeisterung getragenen Worte klangen aus in ein Hoch auf das Reich und das deutsche Vaterland, an das die gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anknüpfte.

Geheimrat Rieber sprach auf die Stadt Heidelberg und seine gute Hochschule. Beide sind in Wahrheit ein Receptor Germaniae. Die große wissenschaftliche Bedeutung der Heidelberger Universität ist weltbekannt. Die Stadt Heidelberg aber möge ein Vorbild sein. Trotz aller Stürme, die über sie hinweggezogen, hat sie sich immer wieder wie ein Phönix aus der Asche erhoben. Jeder, der einmal in Heidelberg war, weiß, was diese einzigartige Stadt ihm gewesen ist und wie sie nie vergessen. Sein Hoch galt der Stadt Heidelberg und ihrer Hochschule, worauf das Lied „Mit Heidelberg“ angestimmt wurde.

Um dankte im Namen der Stadt Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz, der den Präsidenten des Juristentages, Geheimrat Kahl, hochleben ließ und im Namen der Universität der Professor Geheimrat Anschütz, der auf die allen Heidelberger Studenten und Studentinnen trant. Im weiteren Verlauf des Essens wurde noch auf den Heidelberger Dissoziation und auf Geheimrat Heintze auf die Damen gesprochen. Präsident Kahl verließ ferner ein Telegramm mit einer Einladung für den nächsten Juristentag nach Wiesbaden.

Um 9 Uhr begann der Tanz, der die Jugend noch bis in die Rittersaalstunden zusammenhielt. Am Sonntag Mittag folgten eine Reihe ausdaueriger Gänge nach einer Einladung der Heidelberger juristischen Fakultät zum Mittagessen im Schloßhotel.

Damit war der 33. Deutsche Juristentag, der den Teilnehmern viele Arbeit, wertvolle Anregungen, aber auch manche frohe Stunde im schönen Heidelberg gebracht hatte, beendet.

Der Fall Leinert

Ist, von welcher Seite man ihn auch betrachtet, höchst unergötzlich. Die Beamtenabbauforderungen der Reichsregierung, die sinngemäß auch von den Ländern und den Gemeinden anzuwenden ist, bedeutet die Erzielung von Ersparnissen durch eine „Deflation“ des in der Kriegs- und Nachkriegszeit ungeheuerlich angeschwollenen Beamtenkörpers. Es ist nun menschlich und politisch verständlich, wenn die Gemeinden mit Hilfe der Abbauforderungen sich der ihnen aufgezungenen Revolutionen zu entziehen versuchen. So, wie es das hannoversche Stadtparlament aber getan hat, geht es nun doch nicht. Zunächst wollte man den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Leinert „abbauen“, da er durch seine parlamentarische Tätigkeit verhindert sei, die Amtsverhältnisse ordnungsgemäß zu versehen und es sich in den letzten Jahren gezeigt habe, daß es auch ohne ihn gehe. Die Ausschüssebehörde hat den Abbaubehältnis wegen formaler Verstöße gegen die Verordnung der Reichsregierung beanstandet. Nun ließ sich die Stadtverordneten-Mehrheit auf Verhandlungen mit Leinert ein und erzielte einen Vergleich, wonach Leinert zum 1. Oktober juristisch und dafür das volle Oberbürgermeistergehalt auf Lebenszeit erhält. Das nennt sich dann Sparpolitik! Der Beschluß des Bürgerhaushaltskomitees ist umso erlaucht, als nach den gesetzlichen Bestimmungen die höchsten Pensionen eines Beamten nur dreierhalb seines Gehaltes betragen. Bisher haben die Gemeinden nur ganz besonders verdienten Männern ehrenhalber das ganze Gehalt als Pension gewährt. Wir erwarten, daß die Ausschüssebehörde dem lauterem Abkommen die Genehmigung erteilen wird.

Schon auch vom Standpunkt Leinerts aus, wirkt der abgeglichene Pakt recht peinlich. Daß er, der einen vorgezeichneten Posten der Sozialdemokratie zu verteidigen hatte, sich dem ersten Abbaubehältnis mit allen Mitteln widersetzt, war zu erwarten. Wenn Leinert jetzt aber gegen gute Bezahlung kampflös das Feld räumt, so drängt sich der Verdacht auf, daß nicht politische, sondern persönliche Rücksichten ihn zum Ueberhand veranlassen. Das scheint auch seine engeren Parteifreunde geföhlt haben, denn sie haben sein Verhalten aus Schriftsteller misbilligt.

Leinert ist eine der Größen der Partei. Er war Vorsitzender der verschiedenen Parteikonferenzen und ist jetzt Präsident des preußischen Landtages. Wenn seine Fraktion ihn jetzt um diesen exponierten Posten nicht zurückzieht, fällt seine Biographie auf sie zurück.

Eine Erklärung Leinerts

Leinert läßt jetzt durch den sozialdemokratischen Parteimentdienst eine merkwürdige Erklärung zu den bekannten Vorgängen, die zu seiner Pensionierung geführt haben, verbreiten. Er stellt es jetzt mit einem Male nämlich so hin, als ob es ihm mit diesem Verbot gänzlich ernst sei, sondern nur darum zu tun gewesen sei, vor aller Welt klarzustellen, daß die „Intriganten“ auch vor einer finanziellen Schädigung der Stadt lediglich zum Zweck seiner Beseitigung nicht zurückweichen würden. Das recht unglückliche Member habe sich selbst auf absurdum führen müssen. — Wers wirklich glaubt, sollte einen Taler.

Letzte Meldungen

Botschafter Wiesfeld bleibt vorläufig

Washington, 15. Sept. Botschafter Wiesfeld hat auf dringendes Ersuchen des Reichspräsidenten Ebert eingewilligt, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen. Er wird noch voraussichtlich noch 6 Monate in Washington bleiben. Die Firma Krupp hat eingewilligt, dem Botschafter seinen Urlaub als Direktionsmitglied der Firma Krupp weiter zu verlängern.

Der Erzbergerbruder Schulz

[Berlin, 14. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Angelegenheit des Erzbergerbrüders Schulz hat nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Budapest eine neue Wendung genommen. Er erklärt jetzt nämlich öffentlich, er habe an dem Bombenattentat auf das Elisabethinenspital in Budapest, beim Leben Menschenleben zum Opfer fallen, teilgenommen. Da der Prozess gegen den Attentäter Wolff noch nicht begonnen hat, läßt Schulz auf diese Weise damit rechnen zu wollen, daß er vorläufig in Ungarn bleibt und vor ein ungarisches Gericht kommt.

Ein heftiges Erdbeben

Florenz, 16. Sept. Die Appenninische Gebirgsregion verzeichnet am Samstag nachmittag ein heftiges Erdbeben in einer Entfernung von 200 Kilometern. Der Herd liegt wahrscheinlich im Kaukasus oder in Anatolien. Die verzeichneten Gebäuderückfälle waren so stark, daß die seismographischen Apparate Schaden nahmen.

Ein Friedensstag in Japan

(Spezial-Bericht der United Press)

Tokio, 14. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Polizei verhinderte die Demonstrationen, die für den gestrigen „Friedensstag“ geplant waren. Einzelne Gruppen formten aber nicht an der Vorbereitung von Kundgebungen gegen den Krieg verhindert werden. Andere Gruppen folgten der amerikanischen Bewegung einen Friedenshochzeit ab.

4. Anlaufhahn Jagdbrennen. 2700 Mr. 3500 Mr. Luppach...

5. Hornwies-Preis. 5400 Mr. 2000 Mr. 1. Lewins...

6. Franz Rind-Kugelsch. 2700 Mr. 1400 Mr. 1. Meng...

7. Pommener Jagdbrennen. 3400 Mr. 4000 Mr. 1. Kuntz...

1. Andocides-Hüdenrennen. 3000 Mr. 3000 Mr. 1. Alexan...

2. Preis von Karkow. 3000 Mr. 3600 Mr. 1. a. Pletens...

3. Holland-Jagdbrennen. 3000 Mr. 3000 Mr. 1. Hermann...

4. Berolina. 20 000 Mr. 3600 Mr. 1. Senas Eichwald...

5. Jahn-Jagdbrennen. 3500 Mr. 4000 Mr. 1. Heinz Stabls...

6. Götter-Hüdenrennen. 3000 Mr. 3000 Mr. 1. Oswald...

7. September-Jagdbrennen. 3000 Mr. 1600 Mr. 1. Graf...

Die sonntägigen Fußballspiele

Auffstiegspiel

D. f. L. Neckarau — Fußballverein Kaiserslautern 2:0 (0:0)

Zum Abschluss seiner Aufstiegsreihe zur höchsten Klasse emulira...

Der Kampf war stets hart und in seinem Rahmen durchzuführen...

Table with 2 columns: Name, Position. Includes names like Arnold I, Reilfelder, Arnold II, Kaiser.

Kaiserslautern

In der ersten Halbzeit kamen die Parteien abwechselnd im An...

Nach dem Seitenwechsel nahm D. f. L. wiederholt Umstellungen...

1903 Ludwigschafen — F.-M. Pirmasens 2:0 (0:0)

Am rüchlingigen Verbandsspieltage der Saison 1923/24 fanden...

Beim Beginn des Treffens stellten sich die Mannschaften beide...

Nach Wiederbeginn wurde die Niederlage der Pirmasenser...

Spieltagevereinigung Sandhofen — D. f. L. und Rasensport Feud...

(Wegen Dunkelheit 15 Minuten vor Schluss abgebrochen.)

Am vergangenen Sonntagabend trafen sich im freundschaft...

führte Spiel von Anfang an in streng erlaubten Grenzen. Vor es...

Nach dem Seitenwechsel sah man größtenteils verteiltes...

Städte-Jugendspiel Ludwigschafen — Mannheim 1:3 (0:3)

Das auf dem Volkspark Ludwigschafen stattgefunden dritte...

Nach Seitenwechsel änderte sich die Lage und der Gastgeber...

Fußball in Karlsruhe

Jubiläumsspiele des F. C. Phönix

Berliner A. S. — Karlsruhe (A. S. V. und Phönix) A. S. 3:0 (2:0)

Das Jubiläumsspiel war am Samstagabend der Schaulust...

Berlin: Weber, Wiedmann, Worpitz, Sauer, Lewes, Dery...

Karlsruhe: W. Banger, Dr. Schröder, Hüllstein, Thierker, Roe...

Die stattliche Zuschauermenge begrüßte die alten Degen mit...

Trotzdem Berlin aus den verschiedensten Berlinvereinigungen...

Bei Berlin glänzte der unverwundliche Lewes als Mittel...

Bei Karlsruhe, das nicht glücklich formiert war, standen...

Auf jeden Fall war die Veranstaltung die originellste der...

Stuttgarter Riders — F. C. Phönix Karlsruhe 3:0 (1:0)

das man vielfach als klassische Hauptprobe für die verstärkte...

Die zweite Halbzeit steht zumeist Phönix im Antritt, aber der...

Die Schmäden brillierten in technischer Hinsicht, Stellungss...

Phönix hat noch vereinzelt Schwächen. Die neuen den starken...

August Müller.

Fußball in Nürnberg Fürth

Nürnberg Fußballverein — 1860 München 3:5

Das Spiel hatte ungefähr 1000 Zuschauer angelockt, es wurde...

Nach Halbzeit ist 1860 München dauernd überlegen und vermag...

Bei Nürnberg war die Hintermannschaft mittelmäßig, die...

Länderkampf Oesterreich gegen Ungarn 2:1

Wien, 14. Sept. (Eig. Bericht).

Der nicht weniger als 50 000 Zuschauer feierte am Sonntag die...

Weitere Ergebnisse

Rheinbezirk — Süddeutschland

1903 Ludwigschafen — F. C. Pirmasens 2:0

V. f. L. Neckarau — FV. Kaiserslautern 2:0

Vortwärts Mannheim — FV. Frankenthal 0:1

Sandhofen — Feudenheim 0:2

FV. Weinheim — FV. Ludwigschafen 1:1

Jugendstädte Ludwigschafen — Mannheim 1:3

Eintracht Darmstadt — Sphoro Darmstadt 3:4

SS Darmstadt — V. f. W. Heidelberg 6:3

FV. Schifferstadt — FV. Spener 1:2

SS Pirmasens — V. f. W. Juelich 2:0

Meisterschaftsspiele

Bezirk Bayern

Wacker München — Sp. Vg. Fürth 2:3

Schwaben Ulm — F. C. Nürnberg 1:7

Nürnberg F. C. — München 1880 3:5

Bayern München — Teutonia München (Samstag) 4:1

Bezirk Württemberg — Baden

S. C. Heilbrunn — F. C. Forchheim 1:1

S. C. Stuttgart — F. C. Heilbrunn 1:6

Mainbezirk

F. C. A. Frankfurt — Germania Frankfurt 1:1

Offenbacher Riders — Union Friedberg 2:0

Canan 93 — Eintracht Frankfurt 3:3

V. f. A. Frankfurt — S. C. Würgel 0:3

Reichliga

Weil Nürnberg — 1860 Fürth 1:1

S. f. R. Fürth — F. C. Fürth 3:0

Bayern Nürnberg — Eintracht Nürnberg 3:3

Saar

F. V. Saarbrücken — L. F. C. Saar 3:0

Wormatia Worms — Sp. V. Wiesbaden 2:2

Westdeutschland

Meisterschaftsspiele

Ruhrgegend

V. V. Wuer 07 — V. f. W. Dortmund 4:1

Union Gelsenkirchen — R. V. B. Union 1:1

S. C. Dortmund 95 — Offen S. B. 99 1:0

Rheingau

Rehder Sp. B. — Jugend Düren 0:0

Eintracht M.-Glabbach — Germania Düren 2:1

Viktoria Köln — Dürer S. B. 1:0

Nhemania Köln — Sp. Vg. Köln-Süd 2:1

Vonner F. B. — S. V. Mülheim 3:1

Almanna Rachen — Kurip 3:1

Vorussia M.-Glabbach — Turca Bonn 3:3

Bergisch-Märkischer Gau

S. C. Düsseldorf 99 — Solingen 95 ausgef.

V. B. Düsseldorf 04 — Borussia Düsseldorf 0:0

S. C. Kronenberg — V. C. 05 Düsseldorf 1:1

Schwarz-Weiß Carmen — V. f. B. Remscheid 2:0

Westfalengegend

Preußen Münster — Hammer Sp. Bg. 2:2

V. f. B. Bielefeld — Germania Bielefeld 1:1

Westfalia Scherfede — Union Neadinghausen 3:4

S. u. S. Ahlen — Westfalia Ahlen 2:3

Union Herford — Mindener S. C. 4:1

S. B. 03 Greven — F. C. 09 Bronau ausgef.

Mitteldeutschland

Meisterschaftsspiele

Mittelbairische Gegend

Preußen Burg — Magdeburg 1900 0:4

S. u. Sp. Vg. Magdeburg — Viktoria 96 Magdeburg 2:4

Grütel Viktoria Magdeburg — Preußen Magdeburg 4:0

Germania Magdeburg — V. f. R. Genthin 1:1

Saalegegend

Havort Halle — S. V. Halle 96 1:1

Sp. Vg. Merseburg 99 — S. Fr. Halle 2:2

Wacker Halle — Borussia Halle 2:1

Sportbrüder Halle — V. f. A. Halle 96 1:3

Nordwestfalschen

Wacker Leipzig — S. Fr. Markranstädt 1:2

V. f. B. Leipzig — Fortuna Leipzig 0:1

Sp. Vg. Leipzig — F. u. B. Leipzig 3:4

Weil Leipzig — Viktoria Leipzig ausgef.

S. Fr. Leipzig — Eintracht Leipzig 3:2

Norddeutschland

Privatspiele

Bremen: Norddeutschland — Nordholland 2:0

Meisterschaftsspiele

Gröf.-Hamburg: Polizei S. B. — St. Georg 1816 Hamburg 4:3

Viktoria Hamburg — V. B. Elmstedt 1:4

Teutonia Hamburg — Hamburger S. B. 1:15

Union Altona — Offen 7:1

St. Pauli S. B. — Wankende 1:0

Eintracht — Viktoria Elmstedt 1:3

Mannheim-Köln Alaaf!

Der Empfang

Zum zweitenmal innerhalb einer Woche durften wir rheinische Sänger in unserer Stadt begrüßen. Der Bonner Liedertafel, die mit den allerbesten Eindrücken Mannheim verlassen hat, folgte der Sängerchor Rheinland Köln, der am Samstag morgen um 7 Uhr in hochgemuter Stimmung die Reise nach Boden antrat. Die Ankunft erfolgte um halb 6 Uhr mit dem Frankfurter Schnellzug. Erfreulicherweise hatten die Mannheimer Sänger der Begrüßung, sich recht zahlreich am westlichen Ausgang des Hauptbahnhofes zum Empfang eingefunden, folgte geleitet. Als die rheinischen Gäste die Sperre passiert hatten, wurden sie mit dem deutschen Sängerspruch begrüßt. Vortragsleiter Georg Müller, der Präsident der Mannheimer Sängervereinigung, der alsdann das Wort ergriff, bewillkommelte die Kölner im Namen der Mannheimer Sängerschaft auf das herzlichste. Seien Sie, so führte er u. a. aus, überzeugt, daß sie uns angenehme Gäste sind, daß wir dazu beitragen werden, die Stunden, die Sie in Mannheim verbringen, so angenehm wie möglich zu gestalten. Mögen die Eindrücke, die Sie von Mannheim empfangen, die freundlichsten sein. In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen. Zur Begrüßung der Ausführungen des Herrn Müller stimmten die Mannheimer Sängerschaft den badischen Wahlspruch an, dessen Wortschmelze über den Bahnhofspfad schallen, auf dem sich ein geschickliches Publikum versammelt hatte. Herr Köhlig, der Präsident der Kölner Sängerschaft, dankte herzlich für den warmen Empfang.

Das Bankett

Unser Musikritter hat in der Würdigung der Leistungen der Kölner Gäste hervorgehoben, daß das Konzert sehr lehrreich war. Wir legen auf diese Feststellung das Hauptgewicht. Der Mannheimer Sänger, der nicht anwesend sein konnte, hat tatsächlich viel verpasst. Man wird noch lange von den Kölnern sprechen und sicherlich die Aufwendung aus ihren prächtigen Leistungen ziehen. Selbst das einjährige Volkslied war Kunstgelingen. Wenn unser Mitarbeiter mit einem deutschen Lobel von einem halbbesetzten Saale spricht, so müssen wir betonen, daß die Kölner mit dem Besuch durchaus zufrieden waren. Die Kunde von dem geringen Interesse, das füglich den Leipziger Sängern entgegengebracht wurde, hatte sie ein wenig pessimistisch gestimmt. Umso freudiger waren sie gestimmt, als sie beim Betreten des Rabelungsaales ihre Erwartungen weit übertrafen fanden. Nach dem Konzert folgte die Mannheimer Sängerschaft — bei den beschränkten Raumverhältnissen konnten es nur Abordnungen der einzelnen Vereine sein — der Einladung des Vorstandes der Sängervereinigung zu einem Bankett im großen Saale der Liebertafel. Herr Georg Müller bemerkte bei der Begrüßung der Gäste, er habe dem Willkomm am Bahnhof den Ausdruck der Freude darüber anzufügen, daß man Gelegenheit habe, die Kölner Sängerefreunde im Heim der Liebertafel zu bewirten. Als vor vielen Monaten die Abfahrt des Sängerkorps Rheinland bekannt wurde, hier ein Konzert zu geben, habe er verschiedene Bedenken gehabt, die, wie sich beim Besuch eines anderen großen Vereines gezeigt habe, durchaus berechtigt gewesen seien. Er glaube, daß gerade der Mißerfolg dieses Vereines die Veranlassung zu dem guten Besuch des Konzerts der Kölner Gäste gewesen sei. Die Mannheimer Sängerschaft hat sich bemüht, die Gäste auszusuchen. Er könne den rheinischen Gästen das Zeugnis ausstellen, daß sie wertvolles und schönes geleistet hätten. Wer das Konzert nicht gehört, habe einen Verlust in seinem musikalischen Bewußtsein zu büßen. Herr Müller sprach im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen den herzlichsten Wunsch aus, daß die Sängerehre weiter einen erfolgreichen Verlauf nehmen möge, damit die Gäste, wenn sie wieder nach Köln zurückkehren, nur angenehme zu berichten haben. In diesem Sinne begrüßte Herr Müller die Gäste nochmals herzlich und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Sängerkorps Rheinland Köln.

Schon lange habe man sich auf den Tag gefreut, der die Bekanntschaft mit den Mannheimern vermitteln sollte. Die Fahrt nach Baden habe einen herrlichen, weitersprechenden Verlauf genommen. Einen schönen Aufbruch der Sängerefreunde habe man sich nicht wünschen können. Der rheinische Sängerkorps, den die Kölner im Anblich an die Ausführungen ihres Präsidenten einstimmten, ließen alle Mannheimer aufhorchen. Alle Weiter, sagte sich Jeder, das ist Schmelz und Wohlklang.

Nachdem man sich die Hände geschüttelt hatte, wurden die Kölner Gäste gruppenweise von den Mitwirkenden des Empfangsausschusses in die Quartiere geleitet. Die meisten konnten bei Sängerefreunden untergebracht werden. Um 8 Uhr begann im Rabelungsaal das ansehnliche Bankett.

Konzert

Über das unser A. Bl.-Berichterstatter wie folgt urteilt: Rheinland, so hell in seinem ganzen Wesen, so frisch und heiter, aber auch — namentlich seit 1918 — so ernst und so fest: diese Erbchaft gibt auch dem Gesang der Rheinländer die Grundierung. Sie singen eben, wie sie sind: gar nicht schwallig, sondern ganz natürlich. Manche der Eigenschaften, die uns vorwärts getrieben und in gewisser Weise aufwachen, sind keine besonderen Vorzüge des Sängerkorps „Rheinland“ aus Köln, sie finden sich vielmehr in den meisten Chörevereinigungen des Rheinlandes. Um nur ein Beispiel zu geben: Brahms ließ seine Chorwerke am liebsten in Köln uraufführen; der Kölner Bürgerchor hat auch den großen, schweren Kapellen-Motetten des norddeutschen Meisters die größten Erfolge erzielt! Das rheinische Gesangs-temperament hat überall die Entstehung gegeben, dann aber auch wiederum: der natürliche Rhythmus und die schöne Gesangs-Sprache. Nicht allein die deutsche Konsonanz, sondern auch die helle Vokale, die sich bekanntlich nachdunkeln läßt. Wie vorgestern in der prachtvollen Ausführung von Hegars „Totenruf“ und die Herbeden Hüllers „Benedictus“. Wie sich hier der feste Rhythmus mit der schönsten Sprache vereinigte, dies muß freilich auch dem Rhein-Chormeister Heinrich Püh auf die Schuld geschrieben werden. Stimmen, Sprache und Ausdruck seines Sängerkorps haben auch den Meister, der äußerlich gar nichts „macht“. Der nur das besetzte Rabelungsaal gab allerdings zunächst einen herben Vorwand; aber man halte sich sehr bald auf unsere Liebertafel gerichtet, und nun waren Sonnenstrahlen der Tongebung wie lautes Abendrot unsere Freude. Eine reine Freude war, daß die extreme des Liebertafels und des Liebertafels ganz ausgeglichen waren. Nichts von Wellen und Schreien, von Säuselungen und Säuselungen, alles echter Gesangston, alles schöner Klang, und noch eins: man hätte die feinsten Mittelstufen, das rechte „Mezzo“: bald mezzosoprano, bald mezzoforte. Man kennt also in Köln auch die kleinen Schwellungen des poco crescendo, den Sinn des poco forte. ... So könnte der aufmerksame Hörer noch manches erwähnen: die Kunst der lässlichen Gesangsweise, der mannlichen Steigerungen, der „mädchen-losen“ Vortragform obenbrein. Nachdem sich allerdings weder Naturgabe noch Gesangs-temperament, aber allerlei lernen unsere einheimischen Chöre vom Rheinland“. Der Sängerkorps hatte sich zwei Gesangsstärken beigebracht: Frau Thea Gannich, holländisch, Brunnhildens-Erbin mit dramatischem Sopran, vornehmliche Sängerin, und den Tenor Fontaine Ebermann, Helmbauer (Konzertsänger) und „Vereinsmitglied“. Er sang auch Vereinsnieder (Wald, Tellen) und sang sie mit verblassender Offenheit. Obermusikdirektor Franz Blumenberg begleitete mit gewandter Anpassung; mehr kapellmeisterlich als pianistisch, aber doch verständlich im Rahmen des Rheinlandsbildes. Alles in Allem: eine große Freude. Ein Abend, der allen Leuten „Auf und Freude tat bezeugen“.

Herr Gannich, der sich als Meister der Rhetorik bewährte, sprach im Namen seiner Landsleute für die warmen Bewillkommensworte den tiefgefühltesten Dank aus. Man habe schon acht Tage vorher vor lauter Reiselieber nicht mehr schlafen können. Er überbringe die herzlichsten Grüße der Kölner Bürgerchaft, die der regen Handelsbeziehungen zwischen Köln und Mannheim einträglich sei. Es sei für ihn eine innige Herzensfreude, feststellen zu können, daß zwischen den beiden Städten eine Vertrauensverbindung herrsche. Er habe zu keiner Zeit einen Genuß an festlichem können, daß sich die Mannheimer Bürger bei aller Arbeitsamkeit eine gewisse Lebensfreude zu bewahren wüßten. Diese Vertrauensverbindung habe überliefert ihren Grund darin, daß die Weine der Mannheimer und Kölner am herrlichen deutschen Rhein entstanden habe. Es sei der goldene sonnige Humor, der beide Städte verbinde. So oft er mit seinem lieben Freund Jakob Groß zusammenkommen sei, habe er gesagt: Köln und Mannheim gehören zusammen. Das ist Blut von unserm Blut und Fleisch von unserm Fleisch! (Stürmischer Beifall und große Heiterkeit.) Wenn die Rheinländer in den letzten Jahren auch viel Herzensnot und Qual ertragen müßten, ein herrlich Kleinod hätte ihnen nicht entrissen werden können: die deutsche Treue. (Stürmischer Beifall.) Wenn auch der Rhein von der Schweizer Grenze bis nach Holland in schmerzlichen Fließen, so hätten sich doch alle ein unantastbares Gefühl bewahrt: die Unantastlichkeit an unser deutsches Vaterland. Die warmherzigen treubühnlichen Ausführungen des Redners fanden den lebhaftesten Widerhall. Präsident Köhlig dankte Allen für die geleistete Arbeit. Man sei über den guten Besuch des Konzerts erhaben worden. Man sei von Köln in der Liebertafel abgefahren, daß die Reise mit dem Mannheimer Konzert stehe und solle. Umso angenehmer sei der Erfolg. Er müsse Mannheim ein Kommen machen über den wunderbaren Rabelungsaal, aber auch der Organisation der musterhaften Vorbereitungen. Er bitte Herrn Müller, den Dank an alle andern Herren Weiter zu geben.

Die Kölner Freunde lernten nunmehr das Mannheimer Idiom in seiner unerschütterlichen Klarheit durch Herrn Jakob Groß und Frau Delant kennen. Während Herr Frank eine köstliche Rede über die Musikverhältnisse von beiden gab, hielt Frau Delant eine Gediegenrede, die sich anwachsen hatte. Die Kölner Gäste amüsieren sich nicht minder, nicht minder die Mannheimer, die keine Belanzen hätten ins Treffen schäßen können. Ein besonderer Genuß waren die Vorträge eines Quartetts der Kölner, die die hohe Gesangs-Form des Chores in komprimierter Form in vordere Weise zum Ausdruck brachten. Herr Gannich, der seine Schlaflosigkeit in einer humorvollen Erwiderung auf die Kapuziner Frau Delants bewies, dankte noch speziell den Herren Gannich, Honec, Hugel und Poliak, die sich um die Vorbereitung des Empfangs der Kölner Gäste besondere Verdienste erworben haben. Herrn Gannichs Ruf Alois Mannheim! fand jubelnden Widerhall. Nicht minder das Hoch auf die Stadt Mannheim. Herr Köhlig dankte darüber dankbar der Verdienste der Presse um den Erfolg des Konzerts, insbesondere der lebhaften Anteilnahme, die Direktor Henne der Reise seiner Landsleute entgegenbrachte. Während Herr Ber-

hard Vogel mit prächtigen Proben echt kölnischen Humors erwiderte, ließ Koncertleiter Ebermann nochmals sein prächtiges Orchester in vollem Glanze erklingen. So wars 2 Uhr geworden, als Stadtrat Groß das Schlußwort sprach, mit dem er die Sängerefreunde der Kölner und Mannheimer leitete. Am Sonntag vormittag um 8.55 Uhr sind die Kölner hochbefriedigt nach Mannheim weitergefahren, wo sie zwei Konzerte gegeben haben. Wir sind der festen Überzeugung, daß sie die in Mannheim verlebten Stunden in gutem Andenken behalten werden. In diesem Sinne: Auf recht baldiges Wiedersehen!

Städtische Nachrichten

Der gestrige Sonntag

bescherte den Herbst-Herderennen wieder schöne Witterung. Zwar umzog sich nach den ersten Reizen der Himmel sehr bedrohend, aber es blieb bei wenigen Tropfen, die nur die Damentafel, soweit sie um die Toilette besorgt war, veranlaßte, den Regenlichtern aufzuspannen. Der Besuch des letzten Sonntages war sehr befriedigend. Zwar blieb der in den letzten Jahren erzielte Rekord aus, aber unter Berücksichtigung der ungünstigen Umstände, die namentlich in den Verkehrshinrichtungen liegen, darf man sagen, daß der badische Rennverein nicht von einem Abflauen der Zuschauerlosigkeit der Mannheimer und Fremden sprechen kann. Wenn man die sportliche Seite des Abschusses des Herbstmeetings betrachtet, darf man lokalpatriotischen Stolz empfinden. Mannheim marschiert im deutschen Rennsport untrüglich mit an der Spitze. Wo sind dortartig starke Felder zu finden? Weniger als sechs Pferde wurden überhaupt nicht gefaltet. Im Mannheimer Herbstpreis, dem wertvollsten Rennen des Tages erschienen sogar elf Pferde am Start. Infolge der ungewöhnlich starken Besetzung überlebten Überrollungen nicht aus. Johny doch der Loto für den unvorhergesehenen Sieg von Schudt auf Pontillat, der seine Ehre am Mittwoch gezeigte Form glänzend bestätigte, 238 für 10 Wort aus. Der Quilber bevorzugte, hat sicher keinen Verlust erlitten. Wenn wir der Persönlichkeit gedenken, die sich besondere Verdienste um den glatten Verlauf des Herbstmeetings erworben haben, so haben wir in erster Linie den Präsidenten des badischen Rennvereins, Geh. Kommerzienrat August Köhling zu erwähnen, dem in vorbildlicher Weise durch die Direktoriumsmitglieder Jakob Groß, Edmund Hofmann, Georg Köhler, Anton Binde, Wilhelm Scipio und Dr. Karl Feiler assistiert wurde. Direktor Franz Hoff hat nicht nur alle Vorbereitungen mit der gewohnten peinlichen Genauigkeit getroffen, sondern auch dafür gesorgt, daß das Fieberwert des komplizierten technischen Apparats mit bewundernswürdiger Präzision ineinandergriff. Wir sind der festen Überzeugung, daß der Ruhm der Mannheimer Rennen nicht nur zum Teil durch die Blüthenwelt schaffen, sondern auch durch die Kennerschaft weiter getragen werden wird. Der badische Rennverein hat sich durch die Veranlassung der diesjährigen drei Meetings, die einen nicht geringen Auftrieb von Mogenut und Energie erforderten, ungewöhnliche Verdienste erworben. Das schöne Wetter trug in erster Linie dazu bei, daß der Dortemer Marktmarkt eine große Zugkraft ausübte. Die Rhein-Horridbahn hat sicher glänzende Geschäfte gemacht, da schon vormittags die Züge beim Verlassen des Depots gestirmt wurden. Es ist begreiflich, daß die Mannheimer, die so lange von der Holz abgelehrt waren, die Gelegenheit zu einer Fahrt ins Weindland benutzen. Wer dabei blieb, überzeugte sich, soweit er nicht die Rennwiesen aufsuchte, im Wald und Ruffenpark davon, daß der Herbst die Herrschaft angetreten hat. Das weite Laub rochelt unter den Füßen.

Ernannt wurden Polizeisekretär Christian Baier in Mannheim zum Polizeibereitschaft in Mannheim; Nachtmeister Karl Schwab in Mannheim zum planmäßigen Polizeimeister; Notarmeister Fritz Pauli in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachmeister.

Zurückgeführt wurde Polizeiwachmeister Hermann Wiese in Mannheim.

Bericht! Wie bekannt geworden ist, wird der Fernsprechverkehr von und nach den Osten des bestetzten Gebiets und innerhalb des bestetzten Gebiets von der französischen Besatzung abgehört. Bei Ferngesprächen mit dem bestetzten Gebiet und innerhalb des bestetzten Gebiets ist daher die größte Vorsicht geboten.

Im Silberfranz, Herr Anton Schänle, langjähriger Beamter des Mannheimer Kunstvereins, wohnhaft Reissort C 1, 2, feiert mit seiner Ehefrau Emilie geb. Herlein am Dienstag, 10. September die Silberne Hochzeit. — Das gleiche Feiertage am Dienstag Herr Otto Köhler, Wagenführer, mit seiner Ehefrau Monika geb. Reichert, Gartenstadt, Heidestr. 10.

Die Ausfichten der neuen Visum-Anträge zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Den vielfach interessierenden Gerichten von Tausenden von uneröffneten Briefen, die sich beim amerikanischen Konsulat angehäuft und über die Behauptung, es würden keine neuen Anträge um Visum-Erteilung mehr entgegen genommen, tritt das amerikanische Konsulat in folgender Aufschrift an die Leiterin der Auswanderungsberatungsstelle • Labenburg, Tel. 8. 3. Trippmacher, in folgendem entgegen: Das Konsulat

National-Theater Mannheim

Emil Götts: „Edelwild“

(Zum ersten Male)

Es führen philosophische Gespräche.

(Worms, I. Akt.)

„Woh! ein himmelweiter Unterschied ist zwischen dem Dichter des „Edelwild“ und dem Dichter der „Bruchhild“. Über muß man nicht, wenn man Paul Ernst gelten läßt, auch Emil Götts gelten lassen? Hat nicht der eine wie der andere sein Drama mit philosophischer Überladung, daß es sich wie Belegbuch an die dramatische Rede, an das dramatische Geschehen fängt? Kein. — Paul Ernst ist das zum Ueppigen der Erkenntnis des Tragischen vorgezogen und hat mit unerbittlicher Logik die dramatische Handlung dem Gehalt der Tragik untergeordnet. Aber er hat die dramatische Handlung nicht um dieses Geheimes willen aufgehoben; er hat wohl der Rede der handelnden Personen eine schöne Gedanklichkeit zum Inhalt gegeben; aber dieser Inhalt ist nicht um seiner selbst willen da. Seine Rede ist immer dramatischer Dialog. Die Rede bei Götts ist fast nie dramatisch und ganz selten Dialog. Das Wesen dieser Rede ist wie das Wesen der redenden Personen durchaus monologisch. Jeder ist ein Grübler für sich. Und nicht die Erkenntnis dieses Grüblers stehen sich in einem gegenwärtigen Ergebnis gegenüber, nicht eine Gegenbewegung, ein Zusammenstoß, ein Kampf dieser Gegensätze findet statt, sondern ein jeglicher trägt als Ergebnis eine eigene Weltanschauung nach Hause, eine Weltanschauung, die ihm vielleicht der andere hat fundieren helfen, die er sich aber nicht im Kampf mit diesem anderen, sondern mit sich selbst errungen hat. Die Dramen spielen sich in den Seelen der Personen ab, darum ist auch alles für den Handlungsfortgang entscheidende in Monologen oder monologartigen Reden enthalten. So muß natürlich die dramatische Spannung bei den Szenen und Akten liegen, und es tritt, so selten das liegt bei einem Menschen von der hohen Verinnerlichung und verinnerlichten Vertiefung wie Götts, an Stelle der dramatischen die theoretische Wirkung. Niemals im „Edelwild“ erleben wir Dramatik, immer nur Theozentralk (wobei man natürlich nicht an Sardouische Theozentralk denken darf), wenn eine theoretische Bewegung die philosophische Rede abflößt.

Am diesem „Edelwild“ geht es um den Edelmenschen, der geht wird vom Leben wie edles Wild vom Jäger; diesen Edelmenschen in seinen Beziehungen verkörpert die einzelnen Figuren, der Gottlicher Jähling wie der Menschlicher Mann, Siska wie Frau. Dieser Akt ist eigentlich ein Verwandter des Humboldt Inhabers als er an Chocotier erst durch seine Schuld wird. Die Grundarbeit der Schuld für die Bildung des menschlichen Charak-

ters sieht zur Erörterung. Fruchtbare wird oder eine Schuld für einen Menschen nur, wenn er sich zu ihr bekennt, wie sie notwendig Folge war; nicht wenn er sie bereut, sondern wenn sie ihn schmerzt. Neue ist ein Regieren, das schmerzhaft schmerzhaft bekennen ist der Anfang von einem Postleben, einem darüber hinausgehen und damit sich selbst erlösen. So konnte natürlich nur ein Mensch empfinden, der von einem ungewissen Persönlichkeitsgefühl erfüllt war, wie Emil Götts, das sich aus einer hohen Stille heraus, das eigene Gefühl gibt.

Der Weg Götts zu dieser hohen Stille ist ein Leidensweg gewesen. Ein heiler und dorniger Weg, auf dem er sich verbirgt hat. So verbirgt, daß in seine dramatischen Gedichte nicht sehr viel Blut mehr hineinströmen konnte. Sie sind Ergebnisse eines denkferischen Hirns, Dokumente seiner Passion, unendlich rührend und vielleicht sogar erhaben, aber im Grunde Reizere eines gedanklichen Prozesses und eines seelischen Leidens. Undramatisch schreut sich das Geschehen durch die willkürlich abgeteiltsten Akte; so ist der zweite Akt nichts anderes als eine große Hilflosigkeit. Hier hätte die dramaturgische Bearbeitung von Arthur Holz, der im Übrigen mit einer besonnenen Entschlossenheit das ungewisse Rederantenwerk febril geschäftlich definierten hatte, radikal vorzuziehen müssen. Hier ist kein Aktisch. Sehr gelübt hätte Holz ferner die Fülle des Gedankens, das niemals nur dramatischen Handlung wird, auf die sinnliche Wirklichkeit hin durchzuführen. Und es ist ihm gelungen, dem spröden Stoff Wirkung um Wirkung abzurufen, ohne das schwerfällige Gedicht zu einer äußerlichen Anselgenheit zu verurteilen. Es hatte seine erkünstelte Weltanschauung und sein Schwermut nicht, was es liegt, in der ein wenig trübende Abfölschiererei. Die Dichter haben ihn darin willig unterstellt, so daß eine durchgearbeitete Aufführung von schöner Geschlossenheit herauskam. Die einen selten und sicher geküßelten Kontur hatte. Den drei Männern • Vogel, Langheina, Komar — gebührt der Vortritt. Vogel hatte einen sehr guten Ton; er war frisch und natürlich, voll Temperament und Wärme und äußerte viele schönen wertigen Eigenschaften im Akt einer spröden, aber offenen und mimisch sehr konzentrierten Darstellung von idealistischer Haltung. Langheina, das braucht man sich schon jetzt nicht mehr zu scheuen festzustellen, bedeutet für unser Ensemble den stärksten Gewinn seit Jahren. Sein Ibrahim, der Gottlicher, der keine Leidenschaft im Weine fühlt, wenn er verarmen will, war eine wunderbare Leistung; von einem unterirdischen Humor, der tiefster Güte entaucht, und einer Menschlichkeit, die hineinreißt. Langheina ist ein Meister der Auktionen, wie man ihn selten findet. Sein Preis der Trunkenheit, übrigens eine der dichterisch stärksten Variationen des Stückes, war das Schönste des Abends innerhalb der sehr schönen 2. Szene des 2. Aktes, obwohl Hedwig Illie in derartigen Aufgaben, wie sie ihr die Eulella stellte, noch hineinwachsen muß. Sie hat zwar Wärme und Gefühl, aber sie ist

unfrei und abemmt, sich zu verströmen, und läßt Kühle und Ablicht des Spielers noch zu sehr durch ihre etwas unersinnliche Art der Darstellung hindurchschimmern. Den Rollen harun, den das Problem vom Reizler im Herrscher unter macht, hielt Komar in den selten Worten seiner gereiften Darstellungsart und gab ihm alle Kraft und Liebertafel, die sich zu seiner schönen inneren Freiheit entwickelte, die ein schönes Lächeln als Ausdruck der Menschlichkeit erlaubte. Hageit adette, Temperament durchdrömte die in klaren Umrisse gehaltenen Figur. Molerisch waren vor allen die beiden ersten Bilder Heinz Grete besonders gut gelungen; aber auch die übrigen zeigten von Geschmack ebenso, wie die Kostüme.

Die Aufnahme war freundlich; indes der Beifall zuletzt entzündete sich mehr an den erdenden Hauptdarstellern, denen man, wie dem Spielleiter Holz, für die Aufführung recht herzlich dankte, als an der etwas spröden Diktatur.

Dr. Fritz Hammes.

Theater und Musik

© Vom Landes-theater für Pfalz und Saargebiet. Die Eröffnungsvorstellung der Winterzeit des Landes-theaters für Pfalz und Saargebiet fand, wie uns berichtet wird, am Mittwoch in Speyer statt. Es war ein voller Erfolg. Schwere Anfänge waren durchzumachen und viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis die ebemaldige Volksbühne sich zum Landes-theater und damit zu einer bedeutenden künstlerischen Höhe durchgerungen hat. Das Landes-theater hatte in diesem Sommer das Kurtheater Bad Kreuznach übernommen und, wie die Kreuznacher Presse berichtete, künstlerische Erfolge mit einem Kulturtheaterprogramm errungen. Für die Winterzeit in der Pfalz und im Saargebiet sind drei Spielgruppen ernannt: ein Ensemble, das die früheren Pfälzischen Städte einschließlich des Stadttheater Kaiserslautern bestiftet, ein anderes, das in die kleineren pfälzischen Orte geht und ein drittes, das, wie seit fünf Jahren, im Saargebiet an 25 Orten spielt. Zur Erfüllung dieser umfangreichen Aufgabe wurde neuer Personal von 52 Köpfen verpflichtet, wodurch das Landes-theater zu einem der größten deutschen Schauspielunternehmungen geworden ist, dessen Reichsträger der pfälzische Volksbildungsausschuss ist. Die Eröffnungsvorstellung in Speyer mit „Komödie der Irrungen“ von Schafpfeffer, war sehr fein inszeniert von Oberspielleiter Karl Goebler, mit neuen Kostümen ausgestattet. Sie wurde vom vollbesetzten Hause mit herzlichem Beifall aufgenommen. Die schauspielerischen Leistungen hielten sich durchaus auf künstlerischer Höhe. Es ist zu wünschen, daß die Pfalz die Eröffnungsvorstellung des Landes-theaters, um die sie jahrelang gekämpft hat, nun auch würdig und durch wirkliche Anteilnahme ihr Landes-theater fördert und stützt.

hatte in der Tat eine große Menge ungeöffneter Briefe bis zum 30. August, an welchem Tage jedoch alle Rückstände aufgearbeitet waren. Das Geschäft wird weiterer Besuche immer annehmen, obgleich der Besucher stellenweise sehr spärlich in diesem Geschäftsjahr mehr erhalten würde. Zur Zeit ist es noch ganz unmöglich festzustellen, wie viele Besuche schon vorliegen. Weiterhin stellen wir Ihnen mit, daß die Bahnbilder stellenweise hinterher haben müssen — zur Orientierung für die eingehenden Kundenbesucher.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Samstag, den 20. September gelangt im Neuen Theater die beliebte Oper „La comtesse“ (Die junge Gräfin) von Florian Leopold Schwanmayer in deutscher Neugestaltung von Ludwig Karl Wagner zur Uraufführung. Hierfür findet Frau Magda Bauer Gelegenheit, sich in einer Folge von Ballet- und Einzelstücken in ihrer neuen Eigenschaft als Balletmeisterin des Nationaltheaters vorzuführen.

* **Konzert des Chors der Sigmundischen Kapelle.** Wie mitgeteilt, wird am heutigen Montag im Kibelungensaal des Hofgartens der Chor der Sigmundischen Kapelle in Rom unter Leitung ihres berühmten Kapellmeisters Konstantin Caffarini zum zweiten Male ein Konzert geben, dessen Besuch wir warmstens empfehlen werden kann. Das Programm zeigt Werke von Palestrina, Orlando di Lasso, Rossini, Beethoven, Wagner, Verdi. Wir wünschen, daß der ausgezeichnete Chor bei andererkauftem Hause seine erste Kunst darbietet. (Weiteres Angelegentl.)

Landwirtschaft

Vorkandlung der bad. Landwirtschaftskammer

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen, die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehen, waren in der letzten Sitzung des Vorstandes der Badischen Landwirtschaftskammer Gegenstand einer Besprechung. Es ist in Aussicht genommen, daß die Süddeutschen Landwirtschaftskammern dazu noch Stellung nehmen. Weiter wurde in der Sitzung der Orientierung über das Reichslandbesetzungs- und die Stellungnahme der badischen Regierung bei der Abfassung des Reichsstatuts zu dem deutsch-französischen Handelsvertrag und der allgemeinen Zolltariffrage besprochen. Zur Förderung des Anbaues der französischen Luzerne im badischen Ausland soll eine besondere an die Landwirtschaftskammer angehängte Organisation gegründet werden. Von dem Stand der gegenwärtig in den verschiedenen Teilen des Landes durchgeführten Reorganisationsarbeiten der Vorland Komitees, desgleichen von den bisherigen Vorarbeiten für die landwirtschaftliche Ausstellung in Karlsruhe in der Zeit vom 20.—29. September, die einen sehr guten Erfolg verspricht.

Kommunale Chronik

St. Schwanen. 12. Sept. Aus der Gemeinderats-sitzung ist mitzuteilen: Bergehen wird: die Herstellung der Wasserleitung in der verlängerten Söfenstraße in Oßersheim an Wassermeister Heinrich Wetzl; folgende Arbeiten für das Dienstwohngebäude für den Friedhofsaufseher: die Ländereckenarbeiten an Länderecke Josef Bogel, die Schneerarbeiten an Schneermeister Robert Höfer, die Glaserarbeiten an Glasermeister Felix Böger. — Die Kündigung weiterer 27 Strohschleppern wird genehmigt. — Die Ueber- und Dehndrängenverleinerung mit einer Gemeindegeld von 677,50 Mk. wird genehmigt. — Gegen die Beschäftigung des städt. Gaswerks durch die Schüler der Fortbildungsschule Oßersheim und Pflanzarbeiten werden Bedenken nicht erhoben. — Dem Stenographenverein „Stolz-Schlegel“ werden zur Abdichtung eines Wettbewerbs am 12. Oktober einige Schulräume im Realschulgebäude überlassen. — Die Wochenmärkte sollen wie früher wieder abwechselungsweise auf den Schöpfplanen und den Wänden bei der ev. Kirche abgehalten werden, d. h. während der Monate März bis einschl. November: Dienstags und Samstags auf den Schöpfplanen, Donnerstags auf den Schöpfplanen; während der Monate Dezember bis einschl. Februar: Mittwchs auf den Schöpfplanen, Samstags auf den Schöpfplanen. — Gegen das Gehalt des Fabrikmeisters Georg Eichhorn um Erlaubnis zum Betrieb der Schandwirtschaf mit Braumweinbrennerei „zum Schießfeld“ werden Bedenken nicht erhoben. — Zur Durchführung der Einzelzylinderreform gemäß § 1, Abs. 1 der Reichsverordnung über die Bürgerpflicht vom 15. Februar 1924 wird die Einrichtung einer örtlichen Beratungskasse beschlossen.

zw. Darmstadt. 12. Sept. Die gestrige Stadtrats-sitzung eröffnete Oberbürgermeister Dr. Gießling für die Straßenbauarbeiten anlässlich des Ausbaues der elektrischen Straßenbahn bis zur Reichsstraße ein Kredit von 25000 Mk. bewilligt. — Der Entwurf für einen neuen Automobil-Fabrikanten, der der Verkehrs-Kommission vorgelegt hat, wird genehmigt, ebenso der vorgesehene Entwurf für eine Gebührensatzung für die Dienstmänner in der Stadt Darmstadt. — Bei der Reparatur des Saalbaues soll eine Renovierung stattfinden, die mit 300000 Mk. veranschlagt und genehmigt wird. — Die Schaffung von Wohnräumen zur vorübergehenden Unterbringung von Angehörigen der Wehrmacht wird in Familien in nicht mehr zu umgeben. Auf dem Gelände zwischen Garnisonlazarett und Main-Riedbahn sollen 3 Wohnbaracken

Mascagni dirigiert in Berlin „Lida“. Die italienische Oper unter Mascagni begann gestern mit der Aufführung der Verdi'schen Oper „Lida“ in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, deren Restaurierung bis auf den letzten Nagel beendet waren. Unter den Kennern der Oper ist man auf zahlreiche Angehörige der hiesigen italienischen Kolonie und Mitglieder der italienischen Botschaft. Die Hauptpartien der Oper waren wie folgt besetzt: Lida: Tina Poffi; Randocia, Emelia: Maria Caporale; Maddama: Giosanna Cannicola; Die Aufführung leitete als Dirigent Giuseppe Anselmi, während die künstlerische Leitung in den Händen Giosanna Cannicola lag. Die italienischen Darsteller wurden unterstützt durch den hiesigen Chor; das verstärkte Berliner Synchronorchester (Bläserorchester) wurde von Pietro Mascagni dirigiert. Ingesamt würtzen bei der Vorstellung 1000 Personen mit. Das Publikum spendete lebhaften Beifall, der sich besonders angesichts der herrlichen Wiesenwirkungen am Schluß des zweiten Aktes (Siegefest auf dem Felsen des Lebens) zu stürmischen Kundgebungen steigerte. Mascagni und die Hauptdarsteller wurden mehrmals gerufen. Es wurden ihnen Kränze und Blumenarrangements mit Schreien in den italienischen Farben überreicht. Weiterhin zeigte die ursprüngliche nur für Ausstellungszwecke bestimmte Tiefendelle eine erstaunlich gute Wirkung.

Ernst Legel und das „Theater der Seele“. Der neue Leiter des hiesigen Landes-theaters, Generalintendant Ernst Legel, hat jetzt vor Beginn der Spielzeit, sich mit einem öffentlichen Vortrag dem Darmstädter Publikum vorgestellt. Seine Ausführungen trugen den Titel: „Theater, Kritik und Publikum von heute“. Sie waren weniger eine programmatische Erklärung über den Spielplan der Bühne der hies. Landesbühnen, als für die Theaterwelt der Gegenwart überhaupt, was ihnen eine höhere Bedeutung gibt. Legels künstlerische Anschauungen wurzeln im Sozialen und er bezieht sich zu einem „Theater der Seele“. Besonders charakteristisch für seine Auffassung sind die nachstehenden Sätze seiner Rede: „Auf der Grundlage des Menschlichen, der freien Stimme und des freien Willens und zugleich gebührenden Körper, und unter dem davorer Auswirkung der Lehren aus hinter uns liegenden Jahren, versuchen wir jetzt zu höherer künstlerischer Sachlichkeit vorzugehen, zu rein geistigem Durchdringung der Wirklichkeit. Wir sind nicht mehr die glücklichen Beworfer einer von überlebten Leben. Theaterkunst, einer von überlebten Leben. Wir sind nicht mehr die glücklichen Beworfer einer von überlebten Leben. Theaterkunst, einer von überlebten Leben. Wir sind nicht mehr die glücklichen Beworfer einer von überlebten Leben. Theaterkunst, einer von überlebten Leben.“

errichtet werden und zwar eine mit 4 Wohnräumen zu je 1 Zimmer (das jeweils als Küche dient), Vorraum und Abort, und zwei mit je 4 Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer, besonderer Küche, Vorraum und Abort. Die Herstellungskosten betragen etwa 35000 Mark. Wird genehmigt. Gegenwärtig sind in Darmstadt 4705 Wohnungslöhne. — Die Voranschläge für 1925 für die höheren Anwesenheiten wurden genehmigt. — Die Aufnahme der Fremdensteuer wird mit 24,23 Stimmen beschlossen. — Durch die neue Reichsverordnung über die Bürgerpflicht und die hierzu bekanntgegebenen Grundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge ist es notwendig geworden, für die Barunterstützungen des Wohlfahrts- und Jugendamtes neue Richtlinien zu schaffen. Diese Neueinstellungen bedingen für das Rechnungsjahr 1924 einen Mehraufwand von voraussichtlich rund 150000 Mk. Der beantragte Kredit wird genehmigt. — Den Rest der Sitzung bildete eine Debatte über die Erhöhung des Straßpreises, der nun 70 Pf. betragen soll.

Aus dem Lande

Die Sturm-Katastrophe in Reichenbach

Von dem furchtbaren Unwetter, das am Samstag den 9. September in der Gegend von Reichenbach und im Umkreis um Reichenbach die Gemeinde Reichenbach betroffen worden. Reichenbach, eine Ortschaft mit 1000 Einwohnern, liegt im Schuttertal, 4,5 Kilometer von Reichenbach entfernt. Schon Mitte Juli wurde Reichenbach von einem Hagelwetter heimgesucht, das an den Feld- und Gartenfrüchten, an den Häusern und dem Walde Schaden anrichtete. Wie der „Wald. Presse“ ein Mitarbeiter berichtet, der die Gegend besuchte, ist dieser Hagelwetter, verglichen mit dem, was der 9. September brachte, ein Kinderpiel gewesen. Eine Viertelstunde nach drei Uhr vernahm die Bewohner ein donnerähnliches Geräusch. Es war, wie die Leute erzählten, als wären mehrere Eisenbahnzüge oder eine Menge Lastautos heranzurufen. Die Sonne verfinsterte sich und einer schwarzen Wolke gleich, die den Erdboden zu berühren schien, legte eine Windhose von unwiderstehlicher Gewalt nieder. In 1 bis 2 Minuten — manche behaupten, es hätte nur Sekunden gedauert — war das Unheil geschehen. Hauswände wurden an der Windseite eingebüßt, Holzschiffe aus ihrem Standort gehoben. Dächer verschoben oder abgedreht. Dünbäume von Wurzel bis zur Spitze entlaubt, Stämme, Stämme, Baumstämme, gemähtes Gras und was sonst noch alles wurde in alle Richtungen in den Lüften.

Im Mittel- und Oberdorf sind nur wenige Häuser die nicht beschädigt sind; am schlimmsten ist der Ortsteil in der Richtung nach Reichenbach davon betroffen. Die am rechten Ufer der Schutter zunächst gelegenen Häuser haben am stärksten gelitten. Hier hat der Sturm nicht bloß die Dächer und Schindeln entzogen, sondern häufig genug auch Dachbalken und Gebälk mitsamt dem Haus an sich abgerissen. Im Hause des Wärders Franz Müller vermauerte der Sturm die hintere Wand und nahm im Fluge das hohe Kammer des Wärders mit. Im Wohnhaus des Gemeindevaters Andreas Beddiche ein Windstoß den Anstoß zu einem Klumpen zusammen. Weil von den Häusern entfernt, in den Feldern und Wiesen liegen Zimmer der Dächer zertrümmert. Durch das Stürzen der Dächer und in den nächst zum Dorf gelegenen Grundstücken aus. Mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen oder abgedreht, vielfach der Rinde beraubt, liegen die gefällten Bäume wiegedreht oder in Schräglage. Besonders der Lohgarten und die Brunnhölzer bieten ein trauriges Bild von der zerstörerischen Wirkung des rasenden Sturms. Gleich einem erschlagenen Riesen liegt wenig oberhalb dem Kreuzerthalen der größte und stärkste Kuchbaum der Gemarkung Reichenbach, umgeben von einer Menge anderer Baumstämme. Von der schrecklichen Gewalt des Unwetters ist auch die Gemarkung der Wärderei, der Friedhof, nicht verschont geblieben. Rosenbüsche liegen die über den Zementstein abgeknippten Holzstämme über den Gräbern.

Abelhaft liegt es, welche Kräfteenergie der Wirbelwind entfaltete. Ein vier Meter hoher Baumstamm wurde wie ein Spielball mindestens 100 Meter weit fortgetragen. Einige Bäume trug die Windhose glatte über die Dächer der Wohnhäuser. Eine Pflanze, die auf der Westwand wuchs, wurde in Abständen einer Kilometer weit durch die Luft getrieben. Gleich nachdem die Windhose vorübergezogen war, kam die Sonne wieder zum Vorschein, um eine Stätte trüblicher Vermüdung zu beleuchten. Gegen Abend begannen ein anhaltender Regen und das Nebel in den Lücken der entblätterten Ästern. Nach Hebung der ersten Schicht griff die Tauffrost unter den Bewohnern wieder die Oberfläche und ohne zu ärgern ging man daran, die Schäden auszubessern. Aus 24 Jahren rattern unauflöslich Kraftwagen mit Riegeln herbei und schon am Abend des 11. September waren manche Dächer wieder mit dem schützenden Belag versehen. Dort trifft vor allem die Bewohner von Reichenbach der Verlust der Obhörsäle, von denen rund 2000 dem fürstlichen Unwetter zum Opfer gefallen sind.

Von der freiwilligen Bereitschaftsaktion sind auch zahlreiche Mannschaften mit Besatz zur Hilfeleistung und zur Aufräumungsarbeiten in das Unwettergebiet von Reichenbach, Reichenbach usw. abgegangen. Die Mannschaften haben sich zunächst nach Fuldach begeben.

* **Schnaps.** 13. September. Besten schlug der Bäck in das Haus des Konrad Neumann. Seine Frau bestand sich gerade auf dem Heuboden, als der Blitz niederfuhr. Er schlug ihr die Hauptkugel aus der Hand und zerhackte den Kopf in tausend Stücke. Die

zur Gegenwart, so bekennen wir uns auch zum Feind der Arbeit und der hochentwickelten Technik, zum restlosen Feind aller Kräfte. Heute lautet, ganz anders als in früheren Zeiten, unsere Forderung: Gebt jeder einzelnen Dichtung das, was sie spezial für sich verlangt. Nicht nur jeder einzelne Dichter und Komponist hat seinen eigenen Stil, sondern sogar jedes einzelne Werk jedes einzelnen Dichters soll und muß seine besondere Einflutung und Ausdeutung haben. Wir Menschen von heute, die wir die Rollenwelt erkannt haben, wieder zu einer neuen Weltanschauung zu gelangen, müssen uns vor allen Dingen auf den metaphysischen Gehalt der großen Dramendichtungen konzentrieren. — Das sehr zahlreiche Publikum folgte den Darbietungen mit Spannung und gab durch lebhaften Beifall seine Zustimmung zu erkennen. E. B.

Literatur

* **„Reichsheil für die Kunst“.** Kampfsatz für deutsche Kunst und Kunstpflege. Herausgegeben: Dr. Alfred Benz. Steingarten-Verlag, Leipzig, Augustheft. — Den 400. Geburtstag des ersten deutschen Buchdruckers, des J. G. Spilner, als ein würdiger Jubiläum, das in dem von H. Gottschalk verfaßten Festausgabe „Reichsheil für die Kunst“ feierlich begangen wird. Der Verfasser erzieht in Vortug der Erfinder, Förderer und Vater des evangelischen Kirchenliedes und stellt das evangelische Schup und Trübleb „Eine rechte Pura ist unser Gott“ als Klammerpunkt seiner Ausführungen hin. Eine ausgezeichnete Würdigung dieses wichtigen musikalischen Ereignisses liefert für unsere materialistisch verirrte Zeit besonders wertvollen Beitrag zur Erkenntnis des wahrhaft Schönen (Schrift Dr. Georg Meier in seinem Aufsatz „Zwischen Schmal und Licht“, von dessen Wesenheit er das gleichzeitige Bild von Otto Reuter (Reinhold Walden) erzählt. In seinen Betrachtungen erkennt der Verfasser die Verflochtenheit zwischen Schmal und Licht, zwischen dem Verlust über dem Bewahren der eigenen Seele als die Krisenbedingung für jeden Menschen, sei es Mann oder Frau, Künstler oder Nichtkünstler. Dr. Rudolf Helber unterwirft in einem weiteren Artikel (Vorlesung aus dem Juliheft) die „Vertiefung des Schumann'schen Liebes“ und die inneren musikalischen Beziehungen Schumanns zu den Großen seiner Zeit, wie z. B. auch zu dem ihm so wenig verwandten Richard Wagner. Es folgt eine sehr wertvolle Abhandlung über den Dialekt in der Musik von Adolf Prümmer. Die beiden hier in der Musik dieselbe Erscheinung wie in Schrift und Sprache — die Dialektalität — bildet den Bewußtsein gegen zu Klavierspiel und Romanistik in der Musik. Dem fürstlich verordneten Komponisten und Pianisten Ferruccio Busoni widmet Dr. Alfred Benz einen weiteren Aufsatz, in welchem er und besonders darauf hinweist, daß sich Busoni als deutschstämmiger Pianist bewährt habe und vor allem als Bearbeiter und Verfasser Busoni'sche lange Reiten mit der deutschen Musik innerlich verbunden sein dürfte. „Musikalische Gedankenreize“ liefert Emil Ferdinand. — „Kulturgeschichte“ berichtet über das Musikleben in der Steiermark von Dr. H. v. Wolfswinkel.

Frau selbst blieb unberührt. Der im Haus ausgebrochene Brand konnte rasch gelöscht werden.

* **Jell-Weirbad.** 13. September. Eine Gesellschaft beabsichtigt im oberen Riedle nach Schwertpat zu graben. Die alten Gräber, die bis etwa 1800 im Riede waren, werden aufgefunden. In verschiedenen Gewässern waren in den alten guten Zeiten Gräbern, die heutigen Tagen geben noch Zeugnis dafür. Es sind dort rhombische bis prismatische Kristalle, oft sehr hübsch und prächtig ausgebildet.

Aus der Pfalz

- 1) (Ebersweiler, 11. Sept. Hier sprang ein Junge vom Korsett direkt in ein des Weges kommendes Personauto, wobei er leichte Verletzungen erlitt.
- 2) (Annweiler, 12. Sept. Beim Sturz von einer Leiter sind sich Stadtoberkretär Aker einen doppelten Bruch des linken Handgelenkes zu.
- 3) (Hettenshausen, 12. Sept. Im Verlaufe einer Kauferei gab der Bandwirbelschmerz Rieger dem Bandwirbelschmerz Baque einen Tritt in den Unterleib, der innere Verletzungen zur Folge hatte.
- 4) (Speyer, 12. Sept. Aus der hiesigen Erziehungsanstalt sind drei Fürsorgezöglinge entwichen.

Nachbargelände

zw. Darmstadt. 12. Sept. Die katholische Pfarrgemeinde Diebstauen-Pessungen erlitt einen großen Schaden. Infolge des anhaltenden Regens stürzte ein Teil der Decke der Unterkirche ein. Das Unglück wird auf mangelhaften Zement zurückgeführt. Die für Sonntag angelegten Gemeindefestlichkeiten wurden abgefallen. Dieses Unglück trifft besonders hart den Erbauer, Pfarrer David; zwei Kirchen hat er zu bauen. Der Grundstein der St. Fidelis-Kirche wurde einen Tag nach der Grundsteinlegung gestohlen und nun fällt kurz vor der Einweihung der Unterkirche, die der Diakone abgeben sollte, ein Teil der Decke ein.

* **Oberried,** 13. September. Als am Dienstag gegen Abend der Hirschenmeister Ernst von Oberried zu Reichenbach von der Oberland zurückkehrte, stürzte er bei Reichenbach so unglücklich nach Reichenbach, daß er einen Schädelbruch erlitt. Sein Begleiter brachte den Verunglückten nach St. Georgen ins Gauhaus zum „Paradies“, wo der Verunglückte, ohne nochmals zur Bewußtsein gekommen zu sein, verschied. Man nimmt an, daß der Sturz durch Ausrutschen infolge des gegenwärtig massenhaft auf den Straßen herumliegenden Obles erfolgt ist.

* **Frankfurt,** 18. Sept. Das von Ruhrort kommende Kohlen-Schiff „Socam“, das kurz vor der Internierung durch die besetzten Antillen sich befand, wurde von dem Kapitänen mit der Besatzung gegen das hiesige Walfisch-Damen-Schiff abgefallen, das eine große Anzahl der an der Rainseite liegenden Kabinen vollständig weggerafft wurden. Glücklicherweise befand sich infolge der frühen Witterung niemand in der Badeanstalt. Das Schiff liegt jetzt noch quer im Rhein fest und besetzt der Schiffskapitän die Sitze auf der letzten Eder.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Als Flüchtling aus dem besetzten Gebiet gab sich der 24 Jahre alte Schuhmacher Daniel Simon von Riedern bei Rußel bei der hiesigen Flüchtlingshilfe aus. Er war aus seinem Wohnort Riedern im Saargebiet ausgewandert worden und erhielt in Mannheim eine Bescheinigung, die ihn als Flüchtling aus dem besetzten Gebiet ausweist. Am 1. November 1923 wurde er von der hiesigen Polizei gefangen genommen, nachdem er wegen Arbeitshilfe in Mannheim eine Bescheinigung erhalten hatte. Der Angeklagte trat dem Schöffengericht ein, nachdem er in Mannheim eine Bescheinigung erhalten hatte. Der Angeklagte trat dem Schöffengericht ein, nachdem er in Mannheim eine Bescheinigung erhalten hatte.

Wegen Körperverletzung hat der Exzeßler Heinrich Bayer aus Worms, wohnhaft in Mannheim, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu erhalten. Er war einem Mann namens Sauter nicht böse und die Liebhaber seiner Bandiana war wohl überfällig, obwohl Bayer letzter verheiratet ist. Von der Wirtin Frau Ullrich, die Sauter beherrschte, kam es zwischen dem Angeklagten und Sauter zu einem Zusammenstoß. Als Sauter einen Bierkrug weg hatte, rückte er bei der Verteilung mit einem Sammelkrug aus und fiel zu Boden. Der Angeklagte trat dem Schöffengericht ein nach dem letzten Oberammergau durch. Der Strafen, Frau Ullrich trat er vor den Bank. Angeklagter der Arbeit der Frau Ullrich das Gericht die Sitze auf der letzten Eder.

Die gestohlenen Dollarschekenscheinungen

Am 19. November v. J. war auf der Bonner Reichsbank ein an die Reichsbank in Berlin gerichteter Geldbrief mit Dollarschekenscheinungen im Werte von ungefähr 16000 Gulden gestohlen worden. Zwei von den Dollarschekenscheinungen zu je 500 Dollar sind in Hannover und Köln eingefasst worden, obwohl sie als Reichsbankscheine von dem Reichsbank unter Angabe der Nummern der gestohlenen Scheine in Kenntnis gesetzt worden waren. Die Ermittlungen ergaben, daß der Reichsbank Franz Reimer aus Frankfurt a. M. in Köln das eine Stück umgehängt hatte. Er behauptete, es beim Zusammenstoß in Darmstadt an einer schwarzen Person an einem Unbekannten in Zahlung genommen zu haben. Bei den weiteren Nachforschungen wurde ermittelt, daß der zuerst den Diebstahls bei der Reichsbank in Darmstadt eingefasst gemessene, Ende Januar v. J. nach Wiesbaden verlegte Eisenbahnprokassant Helmut Hannover ein Schwarzer Reimer war, und daß Helmut in Wiesbaden für 3000 Mark Wechsel gekauft hatte, während er in Darmstadt nach seiner Verhaftung zwei möblierte Zimmer bewohnt hatte, Hannover und Reimer wurden verhaftet und hielten sich jetzt vor dem Schöffengericht Oberfeld zu verantworten. Reimer gab zu, daß das in Hannover vorausgabte Stück ebenfalls von ihm herrührt, und daß er es zugleich mit dem anderen in Darmstadt beim Zusammenstoß von dem Unbekannten in Zahlung genommen habe. Das Gericht hielt nach längerer Beweisaufnahme beide Angeklagte für überführt und verurteilte sie zu je neun Monaten Gefängnis.

* **„Miel Marie“ im Rassegericht.** Der Schlichter Klattenheim war eines Tages von dem Schlichtermeister Franz in der hiesigen StraBe in Berlin wegen Diebstahls entlassen worden. Er wurde demselben Tage eine Briefliche auf, wo ihm nach seiner Bestimmung von einem Kartenleger aus Schwarzau eine Briefliche geschrieben wurde, daß er durch einen Einbruch „deute noch viel Marie“ (das heißt Geld) verdienen würde. Klattenheim war alsobald sechs Männer aus die bereit waren, das „Schicksal“ zu erfüllen. Sie brachen den Tag der Schlichtermeister, A. auf und hielten etwa 14 Vertreter der hiesigen Polizei ab. Die Leute schafften sie an einem Kato fort, das sie von der Ecke der Palmsstraße abholte. Der Chauffeur S. S. fuhr jedoch wieder zu dem Beheloben hin und machte ihm Mitteilung von dem Einbruch. Die Täter wurden dann gefasst. Vor dem Schlichtergericht Schlichtermeister erklärte der Chauffeur, daß er nur einen kleinen Anteil an dem Diebstahl hatte, und die übrigen Angeklagten sollten die Strafe davon tragen, jedoch erkannte das Gericht einen dieser Angeklagten auf Freisprechung. Die Häftlinge wurden zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

VOX-HAUS Radio
Egon Winter
Musikapparate — Schallplatten
sind unlibertieren. (23) Zahlungszieländerung.

Aus dem Rechtsleben

Das „Angebot zur Geschäftsbelegung“ im Bankverkehr

Die Mutter des Klägers, des Dr. jur. Alexander Ray in Berlin, hat mit dem Bankhaus D. u. Co. in Berlin im Kontokorrentverle...

Rechtsvorgängerin des Klägers bedurft, um für sie ein bindendes Vertragsverhältnis zu begründen (§§ 145, 146 BGB.).

Neues aus aller Welt

„Völkerverwanderung“ der Tiere in den Sowjetländern. Nach dem Weltkrieg sind im europäischen und asiatischen Russland in der Tierwelt manche Veränderungen beobachtet worden.

— Riefenbetrug am Österreichischen Staat. Die Behörden in Wien sind einem raffinierten Banknotenschwindel auf die Spur gekommen, der den Staat um viele Millionen geschädigt hat.

Neue Bücher.

Verbreitung einzelner Werte nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des aus zur Verfügung stehenden Raumes vorzubehalten)

Julius Jonas: „Martin Luther, Vom unreinen Willen“. Verlag Chr. Kaiser, München (1923).

Selbstschriften

Siemens-Prischrift, 4. Jahrg., Heft 8. Herausgeber Siemens-Zahn-ferntelegraphen, Berlin.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, P. 4, 2.

Advertisement for NIXE Scheuerwäcker. Includes an illustration of a woman and the text: 'NIXE Die besten der Gegenwart'.

Advertisement for Flechten (Lichens) and Holzerner Lagerschuppen. Includes text: 'Flechten heisst, welche mich durch das ewige Juden-Tage und Nacht beinigen'.

Advertisement for Kauf-Gesuche (Purchase Requests) and Deutsche Dogge. Includes text: 'Bedürfnis Schreibmaschine'.

Advertisement for Nord-, Mittel- u. Süd-Amerika Ostasien-Australien. Includes an illustration of a ship and text: 'Regelmäßige Schiffsverbindungen nach allen Weltteilen'.

Advertisement for Offene Stellen (Open Positions) and Repräsentablen Herren. Includes text: 'Für sofort werden gesucht: 1. Kaufmannslehrling für Damenkleiderfabrik'.

Advertisement for Bedeutende Grosshandlung sucht Kohlenfachmann als Disponent und Korrespondent. Includes text: 'Erfahrung im Verkauf u. Verkaufswesen erforderlich'.

Advertisement for Offene Stellen (Open Positions) including Kaufmann, Lehrstelle, Stenotypistin, and Mädchen. Includes text: 'Saubere Monatsfrau einige Stunden vormittags gesucht'.

Advertisement for Tüchtiger Kaufmann, Aussendienst!, Erzieherin, Kauf-Gesuche, and Einfamilien-Haus. Includes text: '34 Jahre alt, selbständig in der Papier- und Büromöbelbr.'.

Advertisement for Verkäufe (Sales) including Dipl.-Schreibstisch, Lastwagen, Haarspangen, and 3 Drehbänke. Includes text: 'Dipl.-Schreibstisch zu verkaufen'.

